

Saale-Zeitung.

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pf., folge aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntheit die Zeile 60 Pf. Einheimisch wöchentlich; Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2.50 M., bei gemeinlicher Zustellung 2.75 M., durch die Post 3 M., gemeinlich 2 M., einmonatlich 1 M., nachst. Aufstellungen gebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 6638 des amt. Zeit.-Verz. Verleger: Carl Lehmann in Halle S. Sprechstunde ab Redaktion 11-1 Uhr. (Herausgeber: Redaktion Nr. 2332 - Expedition Nr. 176.)

Vierteiljährlicher Jahrgang.

Nr. 258.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 6. Juni

1900.

Die Wahrung deutscher Interessen in Süd-Afrika und die Flottenvorlage.

Seit dem Beginn des südafrikanischen Konfliktes ist in Deutschland viel darüber geschrieben worden, ob es für unsere wirtschaftlichen Interessen besser sei, wenn die Republik von englischer Herrschaft loskommen oder kurzlich bleiben. Besonders in der letzten Zeit ist vielfach die Ansicht laut geworden, unter angeleglicher englischer Herrschaft hat die offene Tür wider deutsche Unternehmungen viel besser zu stehen, als dies unter der veralteten Anschauung der sogenannten Buren-Regierung der Fall sein würde. Zu dieser Anschauung hat entschieden sehr viel die deutsche Politik in der letzten Zeit beigetragen, welche so besonders in englandfreundlicher Richtung ist und sich jeder Einmischung in die südafrikanische Frage enthaltend hat. Dies hat in weiten Kreisen den Eindruck hervorgerufen, als ob die Leiter unserer auswärtigen Politik hauptsächlich der Ansicht seien, daß wir in Südafrika nichts verlieren.

Ich glaube nicht fehlzugehen in der Annahme, daß uns ein Eingreifen in Südafrika nicht unglücklich war. Meines Erachtens verlieren wir sehr viel und werden wir schon so mächtig zur See, wie wir es hoffentlich bald sein werden, so hätten wir nicht ein kräftiges Wort in Südafrika mitgeteilt, und die Unabhängigkeit der Buren-Republik wäre erhalten geblieben.

Das, was wir augenblicklich in Südafrika verlieren, sollte endlich allen Deutschen die Augen öffnen, wie notwendig uns eine starke Flotte ist, und soll te jedem einzelnen die erstbeste Warnung sein, sein Teil zur ferneren Erhaltung unserer Weltkraft zur See beizutragen!

Nun zu unseren Interessen in Südafrika. Wo steht denn geschrieben, daß die Buren ewig in ihren etwas veralteten Anschauungen verharren werden? Weßhalb hätte es deutschen Einfluß nicht geüben sollen, so daß die Regierung einzuwirken, daß sie modernen berechtigten Anforderungen immer mehr gerecht wird?

Daß die Buren gerade von den Engländern Neuerungen annehmen, kann man ihnen bei den schlimmen Erfahrungen, welche sie wiederholt mit England gemacht haben, nicht verdenken. Damit ist aber nicht gesagt, daß sie bei dem von dem Kriege wachsenden deutschen Einfluß nicht von uns noch mehr Neues annehmen hätten, zumal wenn solche Vorteile in freundschaftlicher und politischer Weise gänzlich werden können. In einer Schrift „Südafrika englisch oder deutsch-holländisch“ von einem Deutschen aus Südafrika (Vita Deutsch's Verlagshaus) sagt der Verfasser folgendes:

„Deutschland hatte bis zum Jahre 1896 eine stets und zuletzt rasch wachsende Ausfuhr nach Südafrika, z. B. 1894 für 17,3 Millionen M., 1898 für 29,3 Millionen M. zu verzeichnen, wobei besonders das Entgegenkommen der Buren-Republik ins Gewicht fiel.“

In betreff unserer Interessen möchte ich einen prinzipiellen Unterschied machen zwischen den Sünderinteressen einzelner in den Republik beteiligter Firmen und Persönlichkeiten und zwischen den nationalen Interessen für die künftige Wirtschaftspolitik Deutschlands; beides ist durchaus nicht dasselbe.

Wäre die Unabhängigkeit der Republik erhalten geblieben, so würde die Zahl deutscher Unternehmungen ganz bedeutend gestiegen sein; und für Deutschland in ganzen Jahre dann bald weit mehr herausgekommen, als es jetzt unter englischer Herrschaft je der Fall sein kann. Und dies etwas näher zu begründen, möchte ich zunächst den Beweis erbringen, daß Deutschland hauptsächlich auf dem besten Wege war, in den Republik zu dominieren — stets wirtschaftlich gemeint —, ehe der Krieg ausbrach. Zunächst ist der beste Beweis dafür das einmündige Eintreten aller Deutschen in Südafrika selbst, welche nicht nur ihre Ansicht, sondern auch Gut und Blut für die Unabhängigkeit der Republik einsetzten.

Cecil Rhodes, dem man alles andere eher nachsagen kann, als Mangel an wirtschaftlicher Ueberlicht oder Unkenntnis der Verhältnisse in Südafrika, sagte am 16. Februar 1897 in London gelegentlich der Verhandlungen über Jameson als Entschädigung für seine Handlungswiese wörtlich: „Die Regierung der südafrikanischen Republik sei im Begriff gewesen, der Politik eines anderen Macht in Südafrika die Wege zu bahnen, wodurch die Ansicht auf eine baldige Einigung Südafrikas, wenn nicht aufgehoben so doch auf viele Jahre aufgeschoben ist.“ Diese Worte eines Cecil Rhodes sind das zutreffendste Beispiel Chamberlains' Beweisen zur Deutung, daß die Engländer in Südafrika etwas haben wollen, was wir selbst im Begriff waren zu bekommen. Und wenn die Engländer etwas haben wollen, so ist dies gewiß nichts Schlechtes.

Hätte Deutschland in irgend einer Form mit dazu beitragen können, die Unabhängigkeit der Republik zu erhalten, so würde die künftige wirtschaftliche Entwicklung für Deutschland reiche Früchte gebracht haben. Die Buren hätten sich künftig an eine andere Großmacht wie England anlehnen müssen; und das konnte nur Deutschland sein. Der Anfang sympathischer Beziehung zu diesem Wesen bei den Buren, welche sonst gegen alles Fremde gleich ablehnend waren, wäre unter dem Wachsen deutschen Handels und deutscher Industrie immer größer geworden; alle Bahnanlagen, Telegraphen-Anlagen, nach Deutsch-Südafrika, alle Fabrik-Anlagen und andere große Unternehmungen wären durch deutsche Häuser angeführt worden; deutsche Groß-Kaufleute und Industrielle hätten es bald verstanden, die Buren von veralteten Anschauungen abzurufen. Unter einer angeleglichen Buren-Herrschaft bei deutschem Einfluß

hätten unsere Interessen jedenfalls die bessere Rechnung gefunden, als dies unter englischer Herrschaft trotz der „offenen Tür“ der Fall sein kann.

Wir Deutschen haben längst das Zeug dazu, um uns eine solche Einwirkung zum Nutzen der Republik und zu unserem eigenen Besten zu verschaffen. Auch die Buren-Armee, insbesondere was Führer und Artillerie anlangt, wäre mit unserer Unterstützung bald so weit gekommen, daß die Engländer an einen erfolgreichen Feldzug nie mehr hätten denken können. Dies alles haben die Engländer recht wohl vorausgesehen, und sie wußten ganz genau, weshalb sie den Krieg beizulegen sich zuweilen haben. Verfolgen wir aber die Entwicklung in Südafrika, wenn die Unabhängigkeit der Republik durch deutsche Mithilfe gewahrt worden wäre, noch weiter.

Mit einiger Geschicklichkeit hätte es uns gelingen können, in Vergleich mit Ost-Afrika, welches zwischen Deutsch-Ost-Afrika und den Republik liegt, deutschen Einfluß zu gewinnen. Nicht etwa, daß uns daran liegen könnte, einst die ganze portugiesische Kolonie zu besitzen und die Kosten zu tragen, während wir selbst die besten Konzeptionen in englischen Händen sind; sondern wir hätten eher trachten sollen, selber gute Konzeptionen zu bekommen und die mannigfachen wirtschaftlichen Aufgaben, welche dort noch der Erschließung harren, selbst in die Hand zu nehmen.

Deutsch-Südwest-Afrika, eine unserer hoffnungsvollsten Kolonien, welche wohl auch die einzige bedeutungsfähige ist, hätte, durch Bahn und Telegraph mit Transvaal verbunden, eine ganz andere Zukunft, als dies nun der Fall sein kann, wenn ganz Süd-Afrika englisch wird. Wie rationell die Engländer gegen deutsche Interessen in Süd-Afrika vorgehen, trotz der „offenen Tür“, und trotz unserer englandfreundlichen Politik haben die letzten Jahre bewiesen. Der Verfasser der genannten Schrift zeigt uns, daß, sobald die Engländer merkten, daß insolge unserer ihnen so freundschaftlichen Politik die Unterfertigung deutscher Interessen durch die Buren merklich erlaube, sie alle Hebel in Bewegung setzten, um in diesem günstigen Moment den deutschen Handel, der wohl im höchsten wie im niederländischen Süd-Afrika mächtig anblühte, abzuwehren und auf Kosten des eigenen, mehr noch aber des amerikanischen zu verdrängen. Zahlen beweisen dies, denn die deutsche Einfuhr laut im Jahre 1897 auf 257, und 1898 auf 22 Millionen Mark, während die amerikanische sich um 4.600.000 Dollars hob, und zwar durch das außerordentliche englische Entgegenkommen.

Und diesen Verhalten der Engländer zu einer Zeit, als wir uns zu ihnen in der Weltpolitik besonders freundlich stellen, erkennen wir einmal, wessen wir uns künftig in Süd-Afrika zu gewärtigen haben werden; wir sehen aber auch, daß die Engländer den uns mit Erfolg haben können, und daß sie sich da gegenständig mit den Amerikanern helfen. Hier dürfte auch mit ein Grund für Americas strikte Neutralität zu suchen sein, obwohl das amerikanische Volk fast gewaltig zu einer Intervention drängte.

Wir ersehen aus alledem, welche Aussichten sich uns für Deutsch-Südwest-Afrika eröffnen, wo wir bald auf dem Solitr-Schienen sein werden, wenn nicht noch auf irgend eine Weise ein Wandel geschaffen wird. Für diese Kolonie fällt aber noch etwas ins Gewicht.

Charakteristisch ist es, daß man in maßgebenden deutschen Konzeptionen allen Entschloß bereits darüber berath, wie man einer brechen der Eingliederung Deutsch-Südwest-Afrikas vorgehen kann.

Das ist so rasch zu zeigen, wie wir unter der englischen Hand stehen; wir können aus der Defensiv nicht heraus. Auch im wirtschaftlichen Kampf ist es eben, offen und vorzugehen. In unseren eigenen Kolonien müssen wir uns gegen englischen Einfluß schützen, statt daß wir stramm und energisch unterworfen in englischen Kolonien vorgehen!

Ich halte es für ein sehr zweifelndes Schwert, englisches Groß-Kapital aus dem Grunde in unsere Kolonien hineinzuziehen, weil das deutsche Kapital noch nicht genügend herangezogen, wie dies in Deutsch-Südwest der Fall ist; dadurch mögen einzelne schneller verdienen, dem nationalen Interesse kann das nur schädlich sein. Weßhalb überführen? Besser unsere Kolonien entwickeln sich ein wenig langsamer, bleiben aber wirklich unsere Kolonien, als daß wir uns, weil wir es nicht abwarten können, in sehr unvorteilhafte Situationen bringen, daß wir einerseits englisches Kapital herbeiziehen, andererseits die Köpfe zusammenstecken, um zu versuchen, wie wir uns vor einer Vereingliederung unserer Kolonie schützen können. Beim Ringen des Mannen mit dem englischen Uebergewicht in Süd-Afrika, ja, man kann sagen in Süd- und Zentral-Afrika, hat England gewonnen, sobald die Republik englisch werden.

Und so stellt sich der Krieg, den England in Südafrika gegenständig führt, weniger als ein Special-Krieg gegen die Buren, sondern als ein Kampf um die Vorherrschaft gegen Deutschland dar. Und wenn wir uns auch die größte Mühe geben, so läßt sich doch nicht vermeiden. Und ich möchte die so stark zum Ausdruck gekommenen Empfindungen im öffentlichen Volk für die Buren durchaus nicht nur auf deutsche Besitztümlichkeiten zurückführen, sondern vielmehr auf einen, wenn auch nicht immer klar zum Bewußtsein gekommenen Volkseinstimm, der genau läßt, daß wir selbst mit den Buren in Südafrika viel verlieren.

Schon vor Jahren hieß es immer: Afrika ist schon aufgeteilt, dort gibt es für Deutschland nichts mehr zu holen. Dieser Krieg hat uns bewiesen, daß es noch viel, sehr viel zu holen gibt; und es wird auch immer noch viel zu holen geben. In Stelle der rein politischen Aufspaltung und Abgrenzung der Interessen-Sphären auf der Karte tritt jetzt der wirtschaftliche Wettkampf, wie ja die Nachfrage überhand nimmt immer mehr zu einer wirtschaftlichen wird.

Afrika tritt jetzt erst eigentl. in die Späre wirtschaft-

licher Entwicklung ein. Hoffen wir, daß Deutschland dabei den Teil bekommt, der noch zu retten ist und welcher ihm noch seiner Machtstellung in der Welt und seinem thatsächlich großen Rekonvaleszenzstande gebührt.

Weshalb hört man die Ansicht äußern, unsere Interessen in dem so wäre, so wollen wir deshalb für das Eine das Andere nicht aufgeben und auch nicht ein bißchen opfern, sondern in beiden Welttheilen unsere Positionen behaupten. Doch es in Afrika noch viel zu holen gibt, beweist das englisch-französische Wettrennen. Und dürfen wir bei diesem Rennen jetzt kaum nennen. England hat hierbei lieber nur einen Partner statt zweier, und daher hat es beizeiten verriecht, sich „hors de concours“ zu setzen. Ein Zusammengehen Frankreichs mit Deutschland wäre das Natürlichste, da beide Interessen überall mit England, nicht aber untereinander kollidieren.

Ich glaube mit den Engländern, daß Afrika in diesem Jahre hunderte eine ganz ungeahnte Entwicklung nehmen wird und daß einst unsere Entel mit demselben Stamen über die geringe wirtschaftliche Entwicklung Afrikas zur Zeit ihrer Großeltern sprechen werden, wie wir es über die geringe geographische Erschließung zur Zeit unserer Großeltern thun.

Wenn wir Interessen in Süd-Afrika aufgegeben haben, so wird England uns wahrlich nicht dafür in einem anderen Plage der Welt einen Ersatz versprochen haben. Welche der Franko-Bal können hier ernstlich als Ersatz für den großen Verlust in Süd-Afrika nicht in Frage kommen, sondern wir müssen einen wirklich werthvollen Ersatz, etwa in Ost-Afrika, erhalten. Möglich, daß wir bei dieser Gelegenheit auch Sansibar wieder bekommen könnten. Die Geschichte lehrt uns bisher, daß England nie einen schlechten Kauf macht und daß es Verprechungen nur hält, wenn es ihm paßt oder wenn es muß.

Eine fernere Erklärung unserer Weltkraft zur See wird uns jedenfalls die größte Garantie dafür geben, daß wir einst das bekommen, was uns zusteht; das Bewußtsein, daß es eine nationale Pflicht für jeden guten Deutschen ist, zur Verstärkung unserer Weltkraft zur See beizutragen, bürgert sich ja, gottlob, in immer weiteren Kreisen ein, und das gibt uns die beste Garantie dafür, daß wir künftighin nicht mehr zu kurz kommen werden.

Meines Erachtens sind aber bei Durchbringung der Flottenvorlage, deren Geltung ja an sich für sich freunden zu begründen ist, sehr zu begreifen worden, welche noch vielen Richtungen für unsere nationalen Interessen erste Gefahr bringen können. Ich meine das Durchbringen der Vorlage mit Hilfe der Buren-Flotten, besonders der Umflotter. Dadurch wird dem Anknüpfungsstand und der Hauts finances die Luft genommen, sich fern in unsere Kolonien zu begeben, da sie so ziemlich die einzigen sind, welche für die Kosten der Flotte aufzunehmen haben, und da sie an ihre Geschäften erheblich geschädigt werden, ja bei kleinen Kaufleuten und Mittelbauern ihre Existenz gefährdet wird. Und doch sind es gerade diese Kreise, von denen man eine Vertheiligung an der Erschließung unserer Kolonien erwartet und verlangt, und diejenigen, welche bisher fast ausschließlich das Geld zu kolonialen Unternehmungen herbeigegeben haben. Dazu kommt, daß natürlich der Verkehr sich nach günstigeren Verhältnissen als Berlin hinziehen wird, und sich schon hingiebt. Die meisten Geschäfte werden in Brüssel und London gemacht, z. B. beginnt das Weizenland bereits damit, und das ganze Geld geht ins Ausland (Engl. und Amerik. Bank, Gold-Sparen etc.) statt in unseren heimischen in guten Werthen angelegt zu werden. — Unternehmende Leute werden künftighin aus Deutschland hinausgetrieben.

Wenn auch einige große Westfirmen und Bankhäuser auf andere Weise wieder auf ihre Rechnung kommen, so leiden doch jedenfalls unsere nationalen Interessen darunter. — Ueberhaupt wird bei uns Deutschen, besonders im Reichstage, noch immer zu sehr Sünderinteressen-Politik getrieben. Wir müssen uns mehr daran gewöhnen, mit Bezug auf die Weltpolitik und den Weltmarkt zu denken, mehr das Ganze zu überlegen und stets das nationale Interesse allem anderen voranzustellen. England kam uns in dieser Beziehung wohl als Vorbild dienen. Corpsegit mit weiter Blick haben ihm seine Weltposition geschaffen.

Sollten denn nicht Stetern gefunden werden können, welche nicht gerade den Erfolg haben, daß dieses Geld ins Ausland getrieben wird, und welche mehr die Abgenutztheit treffen, fast gerade den Stand zu befestigen, von welchem man die größten finanziellen Opfer für unsere Kolonie erwartet? Die vor mehreren Jahren erfolgte Eröffnung der Umschiffung hat schon den Erfolg gehabt, daß die deutsche Bourse an Umfang bedeutend zurückgegangen ist; und nun soll sie abermals erhöht werden!

Die entscheidende Lösung im Klamm über die Devaluationsfrage steht ja noch bevor, sobald der Reichstag wieder zusammentritt, und es wäre zu wünschen, daß die hier angelegten Fragen noch einer ernsthaften Prüfung unterzogen werden, ehe eine folgen schwere Entscheidung fällt.

England hat wieder den Hauptvorteil dadurch, daß so viel deutsches Kapital England zu gute kommt, was in unserem Vaterlande verloren geht. England kommt noch und noch wieder indirekt zu einem großen Theile seines Geldes, welches es für den Krieg in Südafrika ausgeben hatte, für einen Krieg, in welchem deutsche Interessen am schwersten geschädigt werden.

Sobald der Frieden in Südafrika wiederhergestellt ist

Wetter-Ansichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

7. Juni: Wolkig, kühl, Regenfälle, lebhaftes Südwest.

8. Juni: Wenig verändert, ziemlich kühl, Regenreicher Windig.

Meteorologische Station zu Halle.

Table with 2 columns: 5. Juni (9 Uhr 12 Min. ab.) and 6. Juni (7 Uhr 12 Min. mrg.). Rows include Barometer, Thermometer, Wind, etc.

Wärmemass der Temperatur am 5. Juni: 29.0 C. Minimum in der Nacht: 16.0 C. Maximum am 6. Juni: 16.0 C.

Bericht des Berliner Verkehrsvereins

Am 5. Juni... Bericht des Berliner Verkehrsvereins vom 5. Juni... über den Verkehr in den Provinzen...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die böhmischen Braunkohlenwerke planen dem Vernehen nach weitere Preiserhöhungen. Mecklenburg-Strelitzische Hypothekbank... Vom Eisenmarkt... Die am 26. Juni stattfindende Hauptversammlung der Akt.-Ges. für Metallindustrie in Apolda...

Leipzig, 5. Juni. Weizen per 1000 kg netto, inkl. d. alter 142-151 M. bez. u. Br. do. geringer 130-142 M. bez. u. Br., ausländischer 168-172 M. bez. u. Br. Gersteholm. Roggen per 1000 kg netto... Petroleum... Spiritus...

Hamburg, 5. Juni. Petroleum still, Standard white loco 6,65 Br. Bremen, 5. Juni. (Börsen-Schlussbericht) Raffiniertes Petroleum loco 6,75 Br. Amsterdam, 5. Juni. Weizen auf Termine unverändert... Petroleum Standard white in New York 3,00, do. in Philadelphia 2,95, do. refined in Cassa 3,75, do. Credit Bases at Oil City 128,00.

Berliner Börse vom 5. Juni.

(Ergänzung zu den Notierungen im gest. Abendblatt.)

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Deutsche Eisen-Prior-Oblig., Eisen-Prior-Oblig., and various bank shares.

Wasserkraft (4 + 10 Cent über, - unter Null). Saale und Unstrut. Artens, Brückenobergel 4 Juni + 0,83 5 Juni + 0,80 8 - + 2,94 - + 2,74 10 - + 1,96 - + 1,50 36 - + 2,93 5 - + 2,93 5 - + 2,86 7 - + 3,46 - + 2,31 15 - + 2,23 - + 2,20 8 - + 2,78 - + 2,74 4 -

Table of exchange rates for various currencies and locations, including London, Paris, and various international banks.

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe

Table of mortgage and bond prices for various institutions like Deutsche Hypothek-Pfandbriefe, Preussische Hypothek-Pfandbriefe, etc.

Blg.-u. Indust.-u. Bergw.-Ges.

Table of prices for various industrial and mining companies, including Altk. Eisen-Ges., Scherler-Kalwerke, etc.

Bank-Aktion.

Table of bank share prices for various banks like Bank für Handel und Gewerbe, etc.

Leipziger Börse, 5. Juni.

Table of Leipzig stock market prices for various companies and bonds, including Leipzig Eisen-St.-Akt., etc.

Waren- und Produktberichte.

Halle, 5. Juni. Bericht über Stroh und Heu, mitgeteilt von Otto Westphal. (Sämtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier) Roggen-Langstroh (Handdruck) bei Partien 2,00 M., in einzelnen Fuhren 2,20 M. Mäse in einstrahl, in Ballen gepresst, bei Partien: Roggenstroh 1,10 M., Weizenstroh 1,00 M., in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 1,50 M., Weizenstroh 1,25 M. Wiesenseu bei Partien: hiesiges oder Thüringer, beste Sorten, 3,25-3,75 M., minderwertige Sorten 2,00-3,00 M., in einzelnen Fuhren: hiesiges oder Thüringer, beste Sorten, 3,25-3,75 M., in einz. Fuhren, erster Schnitt, beste Sorten 4,00 M., minderwertige Sorten 2,50-3,50 M. Torfstreu in 200 Centner-Ladungen frei Bahn hier 1,10 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,50 M. H. e. s. e. l., geerntet und trocken, bei Partien frei Bahn hier 1,85 M., in einzelnen vom Lager hier 2,25 M.

Zucker.

London, 5. Juni. 96% Javazucker loco 12 1/2 ruhig, Rüben-Rohzucker 10 sh. 10 d. fest.

Kaffee.

Hamburg, 5. Juni. Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. Hamburg, 5. Juni. (Vormittagsbericht) Good average Santos Juni 39,50 Gd., Sept. 39,75 Gd., Dez. 40,50 Gd., März 41,25 Gd. Santos Juli 39,50 Gd., Sept. 39,75 Gd., Dez. 40,50 Gd., März 41,00 Gd. Havre, 5. Juni. (Schlussbericht) (Bericht der Hamburger Firma Penmann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Juni 46,50, per Sept. 47,50, per Dezbr. 48,50, behauptet. Amsterdam, 5. Juni. Java-Kaffee good ordinary 31,50.

Getreide.

New York, 5. Juni. [Telegr.] - Rother Winterweizen 79 1/2, Juni 79 1/2, September 78 1/2, Dezember 78 1/2, Juli 43 1/2, September 44 1/2, Dezember - Mehl 90,50. Getreidefracht 3 1/2. Chicago, 5. Juni. [Telegr.] Weizen Juni 66 1/2, Juli 67, Mehl Juni 33 1/2. Hamburg, 5. Juni. Weizen loco ruhig, loco holsteinischer 122-126, Roggen loco ruhig, mecklenburger loco 116-122, russischer loco ruhig, 114,00. Hafer fest, Gerste fest. Danzig, 5. Juni. Weizen loco flau, Umsatz 100 T. do. hand. hoch, u. weiss 118-122, do. inkl. hell, 116, do. Franz. hoch, und weiss 113-118, do. hell, - do. Termin zu freiem Verkehr - do. Transit per Ang. - Regulierungspreis zu freiem Verkehr - Roggen loco unverändert, inkl. 111-114, do. russ. - do. Galtzberger Weizen loco ruhig, Regulierungspreis zu freiem Verkehr - Gerste grosse (600-700 Gramm) 129,25. Gerste kleine (220-300 g) 112. Hafer inkl. 116-127. K. Galtzberger Weizen loco ruhig, Regulierungspreis zu freiem Verkehr, do. loco 2000 Pfd Zollgewicht 127.